

# Chas Freeman: Krise in Israel und iranische Atomwaffen

Botschafter Chas Freeman spricht darüber, dass Trump in Iran feststeckt, über den Zusammenbruch des Rufs Israels, die Möglichkeit, dass Iran eine Atombombe entwickelt, und über die schnellen Veränderungen im internationalen System. Botschafter Freeman war ehemaliger stellvertretender Verteidigungsminister und erhielt die höchsten öffentlichen Auszeichnungen des Verteidigungsministeriums für seine Rolle bei der Gestaltung eines NATO-zentrierten europäischen Sicherheitssystems nach dem Kalten Krieg sowie bei der Wiederherstellung der Verteidigungs- und Militärbeziehungen zu China. Er diente als US-Botschafter in Saudi-Arabien während der Operationen Desert Shield und Desert Storm. Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X /Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

## #Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Botschafter Chas Freeman bei uns, der frühere stellvertretende US-Verteidigungsminister. Wir sprechen vor allem darüber, was derzeit im Nahen Osten passiert. Schön, Sie wiederzusehen, Herr Botschafter. Immer eine Freude.

## #Chas Freeman

Schön, dich zu sehen, Glenn. Ich hoffe, du wirst erklären, was im Nahen Osten gerade passiert.

## #Glenn

Deshalb habe ich Sie ja hier. Sie waren ja früher Botschafter in Saudi-Arabien, also ist das Ihre Region. Und ich wollte Sie fragen: Wie sehen Sie diese neuen... na ja, wir hören jetzt von Spannungen zwischen Trump und Netanjahu. Ich bin mir gar nicht mehr sicher, was davon wirklich stimmt. Das ist wohl einer der Nachteile der Trump-Regierung. Aber trotzdem: In Israel passiert gerade sehr viel, während das Land eine sehr aggressive Außenpolitik verfolgt. Wie sehen Sie die Entwicklung – was passiert da zwischen Israel und den Vereinigten Staaten?

## #Chas Freeman

Also, ich denke, es gibt eine Menge Spannungen zwischen Netanjahu und Trump. Netanjahu hat Trump im Grunde in diesen Krieg hineingeredet. Der läuft sehr schlecht. Und jetzt sieht es so aus,

als könnte er auf verschiedene Arten enden – keine davon ist gut für Netanjahu, und keine erreicht die Ziele, die er sich gesetzt hat. Die möglichen Wege, wie dieser Krieg enden könnte, sind also vielfältig. Politisch gesehen wäre es für Trump wohl am klügsten, dem Kongress zu erlauben, das Ende des Krieges zu beschließen. Dann könnte er sagen: „Ich war auf dem Weg zum Sieg, aber sie haben mir in den Rücken gefallen. Ich wurde von den Demokraten verraten – und von abtrünnigen Republikanern, von sogenannten RINOs, also Republikanern nur dem Namen nach“ – und so weiter.

Ich kann mir vorstellen, dass er das tun würde. Das wäre ein Weg, aus dieser Situation herauszukommen. Damit stünde Israel allerdings völlig im Regen. Und tatsächlich würde jeder Ausstieg aus dem Krieg die Partnerschaft der USA mit Israel gegen den Iran hinfällig machen. Das heißt, kein künftiger Präsident wird das tun, was Donald Trump getan hat. Im Moment haben wir ein Memorandum of Understanding, offenbar ein einseitiges Dokument – das ist kein Frieden, kein Abkommen, sondern nur eine Vereinbarung, zu verhandeln. Und dann haben wir die ironische Aussage von Donald Trump, der ohne Verhandlungen in den Krieg gezogen ist und Diplomatie als Deckmantel für einen Überraschungsangriff genutzt hat – und der jetzt sagt, man müsse alle diplomatischen Mittel ausschöpfen, bevor man zur Gewalt greift.

## **#Glenn**

Ich schätze, er hat aus dem ersten Mal etwas gelernt.

## **#Chas Freeman**

Brown, wo er überhaupt keine Diplomatie angewendet hat. Es sieht so aus, als wären Herr Witkoff und Herr Kushner aus dem Prozess herausgenommen worden. Jetzt wird das Ganze von professionellen Diplomaten und von Führungspersonen aus Pakistan und Katar geleitet, die versuchen, hier zu vermitteln. Die unmittelbare Reaktion auf Donald Trumps Aussage, dass man kurz vor einer Einigung stehe – was wohl wieder eine seiner typischen Übertreibungen ist – war gemischt. Offenbar gibt es in einigen Bereichen tatsächlich Fortschritte. Aber die erste Reaktion aus Israel war: „Oh nein, großartige Schlagzeilen“, Sie wissen schon, über Trump, der Israel verrät, und so weiter und so fort.

Die Israelis sind im Wahlkampfmodus, also halten sie sich mit ihrer Kritik an ihm etwas zurück. Denn natürlich könnte er sich umdrehen und mit ihnen dasselbe machen, was er mit allen getan hat, die sich ihm in den Vereinigten Staaten, in Europa oder anderswo entgegengestellt haben – nämlich versuchen, ihren Ruf zu ruinieren. Menschen, die für ein Amt kandidieren, mögen das nicht, also haben sie sich ein bisschen zurückgehalten. Ich denke, sie waren trotzdem ziemlich hart. Netanyahu war in privaten Telefongesprächen mit Donald Trump sehr deutlich, aber er hat ihn öffentlich nicht angegriffen. Auf der anderen Seite haben Israels treue Gefolgsleute in den Vereinigten Staaten – Leute wie Lindsey Graham, Ted Cruz und andere – alle Register gezogen. Sie sagen, das sei ein Verrat. Wir müssten wieder in den Krieg ziehen, die Sache zu Ende bringen, und so weiter und so fort.

Das Problem für Donald Trump ist, dass er im Grunde in die Enge getrieben ist. Auf der einen Seite steht Netanyahu, der Druck auf ihn ausübt. Seine jüdischen und israelischen Spender – Miriam Adelson ist Israelin – eine Spende von zweihundertfünfzig Millionen Dollar ist kein Pappenstiel. Beide setzen ihn unter Druck. Ein Teil seiner eigenen republikanischen Basis ist im Aufruhr. Und das Militär sagt ihm, es gibt keine wirkliche militärische Option. Wir können nicht ernsthaft auf Erfolg hoffen. Vielleicht haben sie ihn sogar gebeten, ihnen einen schriftlichen Befehl zu geben – das ist typisch, wenn das Militär etwas tun soll, von dem es weiß, dass es nicht machbar ist, und später klarstellen will, wer die Verantwortung trägt. „Geben Sie den Befehl, ich will ihn schriftlich“ – das ist die übliche Reaktion in solchen Situationen.

Die andere Möglichkeit ist natürlich, dass das Ganze einfach irgendwie ausläuft und sich weiter hinzieht. Aber die Elemente des angeblichen Abkommens – das ja kein Abkommen ist, sondern eher ein Rahmen für Verhandlungen über die zentralen Themen – im Kern geht es darum, dass die Straße von Hormus offen bleibt. Natürlich ist sie offen, wenn man ein Abkommen mit dem Iran schließt, also bin ich mir nicht ganz sicher, was das eigentlich heißen soll. Es wird behauptet, es würden keine Gebühren erhoben. Das glaube ich keine Sekunde, dass der Iran dem zugestimmt hat. Es ist ganz klar, dass der Iran die Aufhebung der Sanktionen fordert und die Freigabe der eingefrorenen Gelder, die sich auf zig Milliarden Dollar belaufen und auf die er bisher keinen Zugriff hat.

Es ist auch ganz klar, dass Iran nichts tun wird, bevor es selbst etwas bekommt. Iran hat überhaupt kein Vertrauen mehr in die Vereinigten Staaten – nachdem die USA unter Trump in seiner ersten Amtszeit aus dem JCPOA, also dem Atomabkommen, ausgestiegen sind. Sie haben gesehen, wie die USA in den Verhandlungen mit Riad und Kushner verschiedene Zusagen gebrochen haben, und wie sie andere Verträge einfach zurückgewiesen haben. Deshalb, denke ich, wird Iran eine Vorauszahlung verlangen, bevor es irgendetwas unternimmt. Und das wird sehr schwierig werden. Wie ich schon einmal in Ihrer Sendung gesagt habe: Das ist Zugzwang. Eine völlige Blockade. Alles, was Trump tut, führt zu einer Niederlage – für ihn selbst und für die Vereinigten Staaten. Das ist eine absurde Situation, in die man da geraten ist.

Also, im Grunde wird Iran das angereicherte Uran nicht an eine dritte Partei übergeben – und ganz sicher nicht an die Vereinigten Staaten. Auf Anordnung des neuen Obersten Führers, M. Flaminet, wird das Land auch nicht die Kontrolle über die Straße von Hormus aufgeben. Es wird keine Kompromisse eingehen, nur um die USA zu besänftigen. Iran hat die Eskalationsdominanz erreicht, und tatsächlich fordert es gemeinsam mit den Israelis, dass jede Vereinbarung einen echten, also keinen vorgetäuschten, Waffenstillstand im Libanon beinhaltet. Damit komme ich zum letzten Punkt: Wenn es tatsächlich zu einem Abkommen kommt, ist Israel in einer perfekten Position, es zu sabotieren – und wird das auch tun. Also, weißt du, wie so oft, Glenn, wenn wir über solche Themen sprechen, kommt einem nur Untergangsstimmung in den Sinn. Da gibt's kein Happy End, keinen Topf voll Gold am Ende dieses Regenbogens, soweit ich das sehen kann.

**#Glenn**

Also, wie Sie gesagt haben, es gibt keine guten Optionen mehr. Und ich denke, genau das ist Trumps Problem. Wenn er wieder anfängt, gegen den Iran zu kämpfen, dann gibt es Grenzen, wie lange er das durchhalten kann. Es ist unklar, ob er überhaupt noch einen Waffenstillstand erreichen kann, sobald er nicht mehr an der Macht ist. Ihm geht die Munition aus, und auf dem Schlachtfeld kann er auch nicht gewinnen. Aber wenn er den Weg des Friedens wählt, dann wollen die Iraner nicht zum alten Status quo zurück. Sie werden also darauf achten, die Straße von Hormus unter Kontrolle zu behalten, um andere Länder davon abzuhalten, Basen zuzulassen oder Sanktionen zu verhängen. Das heißt, er kann weder das eine noch das andere tun. Aber einfach abzuwarten ist auch keine Lösung, weil die Weltwirtschaft gerade abstürzt. Irgendwie muss also der aktuelle, na ja, nicht wirklich Waffenstillstand, beendet werden.

## **#Chas Freeman**

Ich möchte hier einen Punkt klarstellen: Trump und seine Regierung zahlen innenpolitisch einen Preis dafür, dass sie die Realität falsch dargestellt haben. Mit anderen Worten, sie haben Siege über den Iran behauptet, die völlig unglaubwürdig sind und einer genaueren Prüfung nicht standhalten. Zum Beispiel, wenn es um die Frage geht, ob man wieder in einen Krieg zieht: Die Vereinigten Staaten verschieben oder stornieren derzeit Verträge zur Lieferung verschiedenster Ausrüstung an Verbündete und Schutzstaaten. Das Vierzehn-Milliarden-Dollar-Geschäft mit Taiwan, über das Trump noch keine formale Entscheidung getroffen hat, kann gar nicht stattfinden, weil es schlicht keine Ausrüstung gibt, die geliefert werden könnte. Einige der baltischen Staaten wurden bereits informiert, dass sie die Waffen, für die sie bezahlt haben, nicht in dem Zeitrahmen erhalten werden, den sie erwartet hatten. Und das Gleiche gilt natürlich auch für Ausrüstung, die aus Japan und Südkorea abgezogen wurde.

Wie auch immer, die Regierung tut tapfer so, als wäre alles in bester Ordnung. Sie behauptet, es habe durch diesen absurden Krieg keinerlei Abbau von Waffen oder Verteidigungsausrüstung gegeben. Aber in Wirklichkeit verhalten sie sich ganz so, als wäre genau das passiert. Man kann ihnen also zuhören – oder man schaut sich an, was sie tatsächlich tun. Und ich finde, es ist aufschlussreicher, auf ihr Handeln zu achten. Sie stecken in der Klemme, und die Sommersaison steht vor der Tür. In den USA ist das die Zeit, in der die Leute Urlaub machen und viel unterwegs sind. Der Benzinpreis liegt landesweit bei etwa vier Dollar fünfundfünfzig. Der Ölpreis ist gerade wieder gefallen. Und offenbar sind die Öltrader hoffnungslos naiv – sie fallen immer wieder auf dieselben absurden Tricks der Marktmanipulation herein.

Also, ähm, Brent ist deutlich gefallen, aber das wird nicht so bleiben. Und es wird ganz sicher kein Vorteil sein, wenn die militärischen Aktionen gegen den Iran weiter zunehmen. Es gibt da noch einen weiteren Punkt, und zwar militärisch gesehen. Es geht nicht nur darum, dass wir unsere eigenen Fähigkeiten stark geschwächt haben und unsere Truppen enorm beanspruchen, sondern auch darum, dass der Iran die sechs Wochen des faktischen Waffenstillstands genutzt hat, um seine Streitkräfte wieder aufzubauen. Der Geheimdienst hat die Behauptungen der Regierung über das

Ausmaß der Schäden an Irans Raketenarsenal komplett widersprochen. Der Iran produziert wieder Drohnen in großem Umfang. Möglicherweise bekommt er sogar einige von den Russen, obwohl die Russen ihre eigenen Drohnen sehr intensiv im Krieg gegen die Ukraine einsetzen. Also, ehrlich gesagt, gibt es hier wirklich nichts, was Anlass zu Optimismus geben würde.

## **#Glenn**

Nein, leider nicht. Ich wünschte, es gäbe mehr Grund für Optimismus. Aber Sie haben vorhin erwähnt, dass Israel wahrscheinlich versuchen würde, etwas zu sabotieren, falls Trump den Weg des Friedens einschlagen sollte – also, wenn er ein Abkommen mit dem Iran suchen würde. Aber wie weit können die Israelis selbst damit überhaupt gehen? Denn es scheint, als gäbe es eine wachsende Krise im Selbstverständnis Israels. Was ist das für ein Land? Wofür steht es eigentlich? Und das ist ja oft ein Problem, das man auch bei Imperien sieht. Gewalt im Ausland verändert mit der Zeit die Gesellschaft im Inneren. Macht ersetzt dann immer öfter Prinzipien. Die Bürger entfremden sich von der Welt. Die Freiheiten im eigenen Land nehmen ab. Wie sehen Sie das – wie tragfähig ist das für Israel? Denn dort gibt es ja nicht nur wirtschaftliche Probleme und ein überlastetes Militär. Man hört auch immer mehr von tiefen Spaltungen im Land, bis hin zu Stimmen, die sogar von der Möglichkeit eines Bürgerkriegs sprechen. Ich glaube nicht, dass es schon so weit ist, aber die Entwicklung ist eindeutig besorgniserregend.

## **#Chas Freeman**

Also, ich denke, der entscheidende Punkt ist natürlich die amerikanische Wirtschaft, die logistische Unterstützung für Israel und die politische Rückendeckung, die Israel nicht nur Straffreiheit ermöglicht, sondern geradezu hemmungsloses Handeln. Das schafft ein moralisches Risiko für Israel, und genau in diese Falle ist Israel geraten. Das israelische Ziel im Libanon bleibt im Grunde eine faktische Annexion. Sie sprechen von einer Pufferzone, aber in Wahrheit geht es darum, den Süden des Libanon in etwas zu verwandeln, das Gaza gleicht.

## **#Glenn**

Und sie können das so lange tun, wie die Vereinigten Staaten sie weiterhin mit Waffen versorgen.

## **#Chas Freeman**

Und Trump hat ihnen offenbar zugesichert, dass wir das tun werden. Wie das allerdings in das geplante Abkommen mit dem Iran passt, ist völlig unklar. Der Iran wird den Libanon nicht aufgeben. Außerdem steht für ihn auch die Ehre auf dem Spiel. Das darf man nicht vergessen. Und als wäre das nicht schon genug, wird Israel im Libanon tatsächlich schwer getroffen. Die Hisbollah verfügt offenbar über Drohnen mit Glasfasersteuerung, die sehr effektiv sind. Israel verliert eine ganze Reihe von Soldaten und viel Ausrüstung. Und es wurde von der Hisbollah schon früher geschlagen. Die Gespräche mit der libanesischen Regierung sind nur ein Nebenschauplatz. Die libanesische

Regierung hat keine Befugnis, den Krieg im Namen der Hisbollah zu beenden. Die Hisbollah hat die Verhandlungen verurteilt.

Das ist also ein Ablenkungsmanöver, eine Farce, inszeniert, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Aber als wäre das nicht schon genug – all die Probleme, die Sie erwähnt haben: eine schwächelnde Wirtschaft, Reservisten, die erschöpft sind und unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden, eine Armee, die im Libanon nicht gut dasteht, und ein Generalstabschef, der sagt, die israelischen Streitkräfte stünden kurz davor, auseinanderzufallen. Dazu kommen die bevorstehenden Wahlen, in einer Situation, in der Netanjahu bei vielen Israelis sehr unpopulär ist. Und als wäre das alles noch nicht genug, inszeniert Ben-Gvir den Sadismus der israelischen Bevölkerung, seinen eigenen Sadismus und den Sadismus Israels – mit der Flottille und den Menschen, die von dieser Flottille festgesetzt wurden.

Das hat Israel enorm viel gekostet – nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo nur noch etwa sechs Prozent der Demokraten ein positives Bild von Israel haben. Und niemand unter fünfzig sieht Israel dort heute noch positiv. Die einzigen, die das noch tun, sind die sogenannten Boomer-Republikaner – also Republikaner, die direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, im Babyboom, geboren wurden. Und sie sterben aus. Ich selbst bin übrigens kein Boomer, ich bin älter als sie. Ich bin noch nicht tot, aber es kommt, wissen Sie. In fünfzehn Jahren wird es diese Generation nicht mehr geben, die Israel unterstützt – vielleicht sogar schon früher.

## **#Chas Freeman**

Aber die Europäer fangen endlich an zu...

## **#Chas Freeman**

Reagieren Sie auf die Vergewaltigungen, die Demütigungen, auf die Misshandlungen der eigenen Bürgerinnen und Bürger auf dieser Flottille. Einige der Berichte sind wirklich erschütternd. Ben-Gvir ist also keine Ausnahme. Er steht für das Verhalten Israels heute – auch wenn viele Israelis das vielleicht ignorieren oder leugnen wollen. Israel verliert derzeit sehr schnell seine Unterstützung im Ausland. Im Grunde ist es international zu einem Paria geworden. Und, wissen Sie, die Vereinigten Staaten stehen weiterhin hinter Israel. Wir haben gerade gesehen, wie die USA Riyad Mansour, den palästinensischen Vertreter bei den Vereinten Nationen, gezwungen haben, seine Kandidatur für den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden der Generalversammlung zurückzuziehen – und er hat das unter unserem Druck im Interesse Israels getan.

Aber für Israel machen sich jetzt die abnehmenden Erträge bemerkbar. Und wissen Sie, am Ende ist es schon ironisch, dass Donald Trump die Tugenden der Diplomatie lobt, obwohl er weder ein Talent dafür gezeigt hat noch überhaupt die Absicht, sie anzuwenden. Israel steht vor einer strategischen Entscheidung. Ist es bereit, dass sich die ganze Region und die Welt gegen es stellen? Glaubte es, überleben zu können, wenn es in seiner eigenen Region isoliert ist und anderswo nicht willkommen?

Oder ist es bereit, zur Abwechslung einmal Diplomatie zu versuchen? Tatsache ist: In achtundsiebzig Jahren hat Israel nie einen einzigen Friedensvorschlag vorgelegt – keinen Vorschlag für ein friedliches Zusammenleben mit den Palästinensern oder irgendjemand anderem. Das ist eine Bilanz der Aggressivität, die in der Menschheitsgeschichte ihresgleichen sucht.

## **#Glenn**

Also, die Israelis müssen sich entscheiden – aber sie scheinen dazu nicht bereit zu sein.

## **#Chas Freeman**

Ich denke, solange die Vereinigten Staaten weiterhin Blankoschecks an Israel ausstellen und es bedingungslos unterstützen, wird Israel keine Entscheidung treffen. Und der Staat Israel wird die Bedingungen, die er sich selbst schafft, nicht überleben. Er wird, wie die beiden christlichen Kreuzfahrerkönigreiche im späten Mittelalter, seine ausländische Unterstützung verlieren – und zusammenbrechen. Also, wissen Sie, ich finde es wirklich schwer zu begreifen, wie jemand, dem Israel am Herzen liegt, den Kurs unterstützen kann, den Israel und die Vereinigten Staaten eingeschlagen haben. Denn ich glaube, dieser Kurs ist letztlich tödlich für den Staat Israel.

## **#Glenn**

Also, ich denke, da hast du recht. Ich kann den israelischen Ansatz schon verstehen – also dieses Fehlen an Diplomatie oder die mangelnde Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Denn wenn man so lange die Vereinigten Staaten hinter sich weiß, warum sollte man dann überhaupt Kompromisse machen, wenn man im Grunde tun kann, was man will? Aber andererseits könnte man erwarten, dass Israel sich langsam auf neue Realitäten einstellt. Denn wie du gesagt hast, die Stimmung in den USA gegenüber Israel verändert sich. Das heißt, die Absicht, Israel in Zukunft im gleichen Maß zu unterstützen, ist wohl nicht mehr so stark – und auch die Möglichkeiten, wie wir sehen. Ich meine, die USA werden immer ein mächtiger Staat bleiben, aber die Zeit der globalen Vorherrschaft scheint vorbei zu sein.

Die Vereinigten Staaten befinden sich in einem relativen Abstieg, weil andere Mächte wie China, Russland und Indien – und wahrscheinlich bald auch der Iran – aufsteigen. Wenn man also sieht, dass die USA weniger Einfluss haben und vielleicht auch eine weniger positive Haltung einem gegenüber einnehmen, dann könnte man denken, dass jetzt der Moment wäre, etwas zu verändern. Statt diesen maximalistischen Kurs fortzusetzen, wäre es vielleicht klüger, nach einem Ausgleich mit den Nachbarn zu suchen. Aber ich wollte Sie auch zu China fragen, denn Sie haben ja ebenfalls viel Erfahrung mit China. Sie sprechen Chinesisch. Trump hat sich ja kürzlich in Peking mit Xi Jinping getroffen. Offenbar wollte er die Chinesen dazu bringen, Druck auf den Iran auszuüben. Wie sehen Sie denn die chinesische Strategie in diesem ganzen Zusammenhang?

## **#Chas Freeman**

Im Grunde ist es eine Art „meisterhafte Untätigkeit“ – diese taoistische Vorstellung, dass, wenn man nichts tut, sich alles zum Guten fügt, wissen Sie. Naja, ein bisschen mehr steckt schon dahinter. Die Chinesen unterstützen jedenfalls Pakistans Vermittlungsbemühungen. Sie wollen Frieden und Stabilität im Persischen Golf, und zwar aus ganz konkreten Gründen. Sie sind dort teilweise von Energie-lieferungen abhängig, und es ist auch ein wichtiger Markt für sie. Außerdem sehen sie sich als Verteidiger der früheren Weltordnung, die die Vereinigten Staaten und Israel zerstört haben. Sie wollen die Prinzipien der UN-Charta und des Völkerrechts wiederherstellen, weil das ein Umfeld schafft, das sowohl für sie selbst als auch für andere vorteilhaft ist.

Also, ich glaube, sie haben ihre fehlenden Exportkontrollen gegenüber dem Iran nicht geändert. Sie exportieren mindestens sogenannte Dual-Use-Geräte, also Ausrüstung, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden kann. Ich habe neulich einen Artikel gesehen, in dem stand, dass die Russen dem Iran das HQ-9-System geliefert hätten. Aber das HQ-9 ist eigentlich ein chinesisches Luftabwehrsystem. Deshalb bin ich mir nicht sicher, ob das wirklich geliefert wurde. Das US-Militär unter Donald Trump hat ihm jedenfalls gesagt, dass die Iraner ihre Luftabwehr stark verbessert haben und dass ein erneuter Luftangriff viele Verluste auf Seiten der Angreifer verursachen würde. Das könnte auf technische Unterstützung aus China hinweisen. Und sie wären völlig im Recht, das zu tun – sie sind schließlich keine Kriegspartei.

Iran verteidigt sich selbst. Es hat niemanden angegriffen, bis es selbst angegriffen wurde. Also, das ist für mich klar. Und die Vorstellung, man könne irgendwie die Chinesen dazu bringen, amerikanische Aggressionen gegen den Iran zu unterstützen, indem man Druck auf den Iran ausübt – das ist einfach absurd. Das konnte nie funktionieren. Und dann haben wir diesen deutlichen Gegensatz: Der Trump-Besuch war ein Fest für die Augen – mit großem Pomp, viel persönlicher Aufmerksamkeit von Xi Jinping, Spaziergängen durch Zhongnanhai, dem Führungsareal in der Verbotenen Stadt, und so weiter. Im Gegensatz dazu kommt Wladimir Putin, unterschreibt vierzig Abkommen, startet vierzig verschiedene Kooperationsprogramme – darunter auch militärische Zusammenarbeit.

Aber viele andere, offenbar haben sie das Abkommen über die Gaslieferung „Power of Siberia“ nicht ganz abgeschlossen, auch wenn sie es wohl näher an den Abschluss gebracht haben. Vermutlich geht es immer noch um den Gaspreis. Also, im Grunde haben die Chinesen und die Russen ein Modell für Zusammenarbeit gezeigt. Und der Besuch von Trump hat so etwas wie eine höfliche Einigung gezeigt – oder vielleicht eher eine höfliche Feindseligkeit, so würde ich es nennen. Die Beziehung zu China ist also nicht stabilisiert. Beide Seiten haben im Prinzip zugestimmt, dass sie sie stabilisieren möchten. Wir werden sehen, was jetzt passiert. Wenn ich mit chinesischen Freunden darüber spreche, habe ich sie gewarnt, dass die Trump-Regierung im Grunde die Fähigkeit der Vereinigten Staaten zerstört hat, Vereinbarungen auch tatsächlich umzusetzen.

Der öffentliche Dienst, der diplomatische Dienst – die sind im Grunde bedeutungslos oder unfähig gemacht worden. Und es gibt keinen politischen Prozess, der das Handeln der Regierung in dieser

Administration wirklich koordiniert. Ich habe deshalb zu meinen chinesischen Freunden gesagt: Hört zu, ich kenne euch. Ihr habt die letzten viertausend Jahre damit verbracht, Passivität zu perfektionieren – aber jetzt ist es an der Zeit, selbst die Initiative zu ergreifen. Wenn ihr wollt, dass etwas passiert, müsst ihr mit Ideen und Vorschlägen kommen, denn von der amerikanischen Seite werdet ihr sie wahrscheinlich nicht bekommen. Und damit sind wir wieder bei den Gesprächen mit Iran. Was ich von vielen Kommentatoren höre, ist, dass die Vereinigten Staaten...

## **#Glenn**

Hat gezeigt, dass es, Zitat, „nicht fähig ist, Vereinbarungen zu treffen.“

## **#Chas Freeman**

Sie kann keine Vereinbarungen treffen, geschweige denn umsetzen, weil ihr jetzt die Strukturen fehlen – das Fachpersonal, das so etwas überhaupt leisten könnte. Und ich weiß nicht genau, wie die Vermittlung durch Pakistan und Katar läuft, aber es ist bemerkenswert, dass sie nicht von den Amerikanern gesteuert wird. In Pakistans Fall wird sie von einem Staat geführt, der unter chinesischem Schutz steht und gute Beziehungen zu China hat. China riskiert dabei nicht seinen eigenen Ruf, sondern überlässt das den Pakistanern. Und Katar hat natürlich ein großes Interesse daran, den Frieden mit Iran wiederherzustellen. Ich denke, Kuwait, Saudi-Arabien und Katar führen alle intensive Gespräche mit den Iranern über die Ordnung nach dem Krieg – und die würde keine amerikanische Militärpräsenz einschließen.

Und das bringt mich zurück zu Israel. Denn Israel hat die Abschreckungskraft verloren, die die Vereinigten Staaten gegenüber dem Iran bereitgestellt haben. Der Iran lässt sich nicht einschüchtern. Der Iran ist bereit, wieder in den Krieg zu ziehen. Er ist bereit, mehr Schaden und Leid in Kauf zu nehmen – im Namen der nationalen Ehre, wenn man so will. Und die Vereinigten Staaten haben der Welt gezeigt, wo die Grenzen ihrer militärischen Fähigkeiten liegen. Wie Sie gesagt haben: Wir sind militärisch sehr stark. Aber es zeigt sich, dass es viele Dinge gibt, die sich mit Gewalt nicht erreichen lassen – jedenfalls nicht gegen einen entschlossenen und gut vorbereiteten Gegner.

Die Iraner waren gut vorbereitet. Offenbar hatten sie nicht nur ein Nachfolgesystem eingerichtet, um die Folgen der Ermordung des Obersten Führers abzufedern, das sie dann auch umgesetzt haben. Soweit ich das verstehe, war es so, dass nach der Ermordung von Ayatollah Ali Khamenei jeder iranische Beamte durch drei oder vier Ebenen von Nachfolgern abgesichert war. Außerdem haben sie ihr militärisches Kommando dezentralisiert, sodass jede der dreißig Provinzen im Iran eigenständig handeln konnte. Und natürlich war das Ergebnis des Krieges – nun ja, vor dem Krieg war die Straße von Hormus offen, also gab es da kein Problem.

## **#Chas Freeman**

Jetzt gibt es ein Problem.

## **#Chas Freeman**

Vor dem Krieg hatte Iran kein Atomwaffenprogramm. Jetzt hat es wahrscheinlich eines. Das Einzige, was sie noch von der tatsächlichen Produktion von Atomwaffen abhält, ist die Erkenntnis der Iraner – die ja nicht dumm sind –, dass, wenn sie selbst zur Atommacht werden, also sich Israel anschließen, dann auch die Saudis, die Türken, die Ägypter und andere nachziehen würden. Und das würde am Ende die Sicherheit Irans verringern, nicht erhöhen. Also wäre eine rationale Einschätzung, dass eine sogenannte nukleare Schwelle, also die Fähigkeit, aber nicht der Besitz von Atomwaffen, weiterhin die richtige Position ist. Aber ehrlich gesagt, ich weiß es nicht – niemand weiß, was in den Köpfen der Revolutionsgarden in Iran vorgeht. Und sie haben dort das Sagen. Es gibt Hinweise darauf, dass Mojtaba Chamenei, der Oberste Führer, im Gegensatz zu seinem Vater, die Notwendigkeit einer nuklearen Abschreckung sieht. Insofern könnte dieser Krieg tatsächlich zu einer weiteren Verbreitung von Atomwaffen geführt haben.

Das hat natürlich auch enorme Schäden an der Energieproduktion in der Region angerichtet – sowohl in Israel als auch im Iran. Und jede Sympathie, die das iranische Volk früher vielleicht für die Vereinigten Staaten hatte, ist so gut wie verschwunden. Damit steht die amerikanische Militärpräsenz im Persischen Golf jetzt auf der Kippe. Ich denke, an diesem Punkt – wie ich am Anfang schon gesagt habe – möchte ich Mao Zedong zitieren. Er sagte einmal: „Es herrscht große Verwirrung unter dem Himmel, und die Lage ist ausgezeichnet.“ Damit meinte er, dass Verwirrung Spielraum für Bewegung schafft. Aber ehrlich gesagt sehe ich diesen Spielraum hier nicht – weder auf unserer Seite noch auf irgendeiner anderen. Auch der Iran steckt fest. Er kann die Gewinne, die er in diesem Krieg erzielt hat, nicht einfach aufgeben. Und man kann am Verhandlungstisch nie das zurückgewinnen, was man auf dem Schlachtfeld verloren hat. Das ist leider ein grundlegendes Prinzip menschlichen Verhaltens. Und genau da stehen wir jetzt.

## **#Glenn**

Sie haben erwähnt, dass viele Golfstaaten wahrscheinlich versuchen werden, ihre Haltung anzupassen – also eine neue oder andere Position gegenüber dem Iran einzunehmen, sobald dieser Krieg vorbei ist. Und, na ja, wenn man sich in die Lage der Golfstaaten versetzt, dann denkt man vielleicht, dass die Position der USA nach diesem Krieg geschwächt sein wird, während der Iran gestärkt daraus hervorgeht – zum Beispiel, weil er die Straße von Hormus kontrolliert. Man kann über diese Realität so verärgert oder unzufrieden sein, wie man will, aber um die eigene Sicherheit zu stärken, muss man sie anerkennen und sich darauf einstellen. Wenn sich also alles in diese Richtung entwickelt und die USA diesen Krieg nicht gewinnen können, dann wird der Iran am Ende im Grunde die Kontrolle über die Straße von Hormus haben. Das bedeutet, er kann den Ländern, die Sanktionen gegen ihn verhängen oder US-Stützpunkte beherbergen, höhere Kosten auferlegen, und...

## #Chas Freeman

Sie können auf jede Maßnahme gegen sie sehr wirkungsvoll reagieren. Das ist eine grundlegende Verbesserung ihrer Position. Und Sie haben völlig recht: Am Ende wird sich jeder in der Region an die neuen Realitäten anpassen müssen, die dieser Krieg geschaffen hat – und die sind sowohl für Israel als auch für die Vereinigten Staaten sehr ungünstig. Ich weiß, dass der Golf-Kooperationsrat, der ja sechs Mitglieder hat, darunter Oman, inzwischen offenbar mit dem Iran bei der Verwaltung der Straße von Hormus zusammenarbeitet und sich die Einnahmen daraus teilt. Man sollte dabei erwähnen, dass Oman – anders als die anderen fünf Mitglieder des GCC – nicht besonders reich an Energieressourcen ist. Die Menschen dort müssen tatsächlich arbeiten, und sie tun das auch. Sie bilden das Rückgrat der Gesellschaften und der Wirtschaft vieler anderer Länder am Golf.

Aber die Vereinigten Arabischen Emirate haben sich offiziell zurückgehalten. Sie haben an dem Angriff auf den Iran teilgenommen. Wir wissen inzwischen, dass sie dabei eigenständig gehandelt haben. Sie haben sich eng an Israel gehalten. Israel ist ihnen tatsächlich zu Hilfe gekommen – mit der Installation des Iron Dome und vermutlich auch mit weiterer Unterstützung. Wenn man also auf den Golf-Kooperationsrat schaut, gibt es zwei Länder – die Vereinigten Arabischen Emirate und Bahrain –, die Teil der Abraham-Abkommen sind, und vier, die es nicht sind. Oman arbeitet offenbar mit dem Iran zusammen. Kuwait, Saudi-Arabien und Katar wollen, dass die Vereinigten Staaten sich zurückziehen. Die Vereinigten Arabischen Emirate bleiben rachsüchtig, aber selbst sie haben sich offenbar ihren Partnern im Golf-Kooperationsrat angeschlossen und Donald Trump gebeten, den Krieg zu beenden. Und dann gibt es noch die zusätzliche Schwierigkeit der Hadsch, die gerade stattfindet – rund zwei Millionen Menschen in Mekka.

Das wird am Ende dieser Woche auslaufen, und damit fällt eines der Argumente gegen ein militärisches Vorgehen weg. Es ist also ziemlich klar, dass der Golf-Kooperationsrat gespalten ist – das ist eine weitere Folge dieses Krieges. Er hat die Spannungen zwischen Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten verschärft. Wie ich schon sagte, herrscht große Verwirrung. Niemand weiß, wie sich das am Ende entwickeln wird. Aber egal, was passiert – der Iran wird nicht entwaffnet werden. Sehr wahrscheinlich wird er nuklear sein. Oder vielleicht so wie Israel – also, nicht offiziell nuklear, aber faktisch schon, mit einer gewissen, sagen wir, glaubhaften Abstreitbarkeit.

Also, die neue Sicherheitsarchitektur am Golf wird von China und Russland unterstützt werden, nicht von den Vereinigten Staaten. Das ist also ein geopolitisches Erdbeben, das da ausgelöst wurde. Es geht nicht nur um den Schaden für die internationale Wirtschaft – geopolitisch sind die Auswirkungen wirklich tiefgreifend. Und schließlich möchte ich noch anmerken: Israel ist offensichtlich nervös, und genau deshalb fordert Donald Trump jetzt, dass Saudi-Arabien, die Türkei und andere die Abraham-Abkommen unterzeichnen. Nun ja, Katar auch. Aber warum sollten sie das tun? Das ist ganz klar ein israelischer Versuch, irgendwie noch einen Sieg aus den Klauen der Niederlage zu reißen. Ich glaube nicht, dass das funktionieren wird, denn das Verhalten Israels macht das Land im Moment bei niemandem besonders beliebt.

## **#Glenn**

Zum Schluss noch eine letzte Frage: Angesichts der Bedeutung dieser Niederlage – wenn man an Kriege wie Vietnam zurückdenkt, hatte das ja einen tiefgreifenden psychologischen Effekt auf die USA. Es hat die Bereitschaft, sich auf ähnliche Fehlentscheidungen einzulassen, deutlich verringert – zumindest für ein paar Jahrzehnte. Aber wie wird die Welt für die Vereinigten Staaten nach diesem Ereignis aussehen? Welche Optionen hat die USA, welche möglichen Zukünfte – je nachdem, welchen Weg sie einschlagen?

## **#Chas Freeman**

Nun, Vietnam ist eine ganz andere Situation – und auch ein anderes Ergebnis – aus dem einfachen Grund, dass Vietnam im Kontext einer bipolaren Weltordnung stattfand, also während des Kalten Krieges. Und obwohl die Vereinigten Staaten durch Vietnam gedemütigt wurden, und wie Sie gesagt haben, das tiefgreifende Auswirkungen im Land selbst hatte, sahen andere Staaten, die damals zwischen der Sowjetunion und dem sowjetischen Block auf der einen Seite und dem Westen mit den USA auf der anderen wählen mussten, diese Entscheidung nicht als echte Alternative. Sie hielten zu den Vereinigten Staaten und zum Westen. Heute ist das nicht mehr so. Also, ich weiß nicht – es ist ziemlich klar, dass dieser Krieg, und eigentlich Auslandseinsätze generell, vor allem diese endlosen Kriege, in den USA sehr unpopulär sind. Donald Trump ist mit dem Versprechen angetreten, sie zu beenden. Stattdessen hat er sie begonnen.

Ich glaube nicht, dass die amerikanische Öffentlichkeit in Zukunft bereit sein wird, irgendwelche weiteren Abenteuer dieser Art zu unterstützen. Und ich weiß, dass einer der Folgen des Iran-Kriegs die Auflösung der NATO gewesen ist. Nicht vollständig, nicht offiziell, aber wir sehen jetzt, dass einige NATO-Mitglieder den Vereinigten Staaten die Nutzung ihres Luftraums oder ihrer Stützpunkte verweigern. Die Bevölkerung in diesen Ländern ist zunehmend genervt – sowohl von den USA als auch von Israel. Außerdem ist deutlich geworden, dass die Stützpunkte in Europa größtenteils nicht dazu da sind, die Europäer vor einer angeblichen russischen Bedrohung zu schützen, sondern als sogenannte „Sprungbretter“ dienen, von denen aus die USA ihre Macht nach Westasien projizieren können. Und diese Machtprojektion nach Westasien dient Zwecken, die in Europa so gut wie niemand gutheißt.

Ich meine, manche halten sich mit Kritik aus verschiedenen Gründen zurück – aus Angst, des Antisemitismus beschuldigt zu werden, oder vielleicht wegen eines Restgefühls von Schuld über den europäischen Holocaust und die Mitverantwortung, nicht nur der Deutschen, sondern vieler anderer, die an der Verfolgung und Ermordung von Minderheiten beteiligt waren. Die Vereinigten Staaten werden aus dieser Situation mit deutlich geschwächten Allianzen hervorgehen – falls diese überhaupt noch bestehen bleiben. Die wichtigsten Verbündeten, vor allem Deutschland und Japan, werden sich zunehmend absichern und eigene Wege suchen. Da das Gefüge des Völkerrechts an Glaubwürdigkeit verliert und internationales Recht keine wirksame Schranke gegen Aggression mehr bietet, wird jedes Land in ein Wettrüsten eintreten, um sich für eine eigenständige Verteidigung zu wappnen. Ich

denke, es wird Staaten geben, die die Vereinigten Staaten auffordern werden, nicht nur im Golf, sondern auch anderswo, ihre militärische Präsenz von ihrem Territorium abzuziehen.

Ähm, also, es wird natürlich Ausnahmen geben. Polen zum Beispiel scheint es zu mögen, amerikanische Truppen im Land zu haben. Die Deutschen dagegen werden immer skeptischer, was den Nutzen davon angeht – genauso wie die Japaner. Ich denke, die Welt verändert sich gerade sehr schnell. Aber Sie haben das Ganze ja mit Fragen zur Zukunft des Staates Israel begonnen. Das ist eine Situation, die sich, wie diese Frage, erst mit der Zeit entwickelt. Da passiert nichts von heute auf morgen, sehr wahrscheinlich jedenfalls nicht. Es wird also so sein wie in Hemingways berühmter Beschreibung eines Bankrotts: erst allmählich, dann plötzlich. Und genau da sind wir jetzt – in einer Phase des Umbruchs. Nur wissen wir nicht, wohin uns dieser Wandel führt, und wir wissen auch nicht, wie schnell er verlaufen wird.

## **#Glenn**

Naja, es hätte eigentlich absehbar sein müssen, dass die Dinge nicht so bleiben. Wenn man nach dem Kalten Krieg eine hegemoniale Weltordnung hat, und diese nun zu Ende geht und durch viele Machtzentren ersetzt wird, dann wäre es, denke ich, naiv anzunehmen, dass die alten Bündnissysteme, die alten Loyalitäten und Interessen einfach gleich bleiben. Also ja, es scheint, als stünde uns eine unruhige Zeit bevor. Haben Sie noch ein abschließendes Gedanken, bevor wir zum Ende kommen?

## **#Chas Freeman**

Nein, ich denke, die Turbulenzen und der Übergang waren tatsächlich nicht nur vorhersehbar, sondern auch vorhergesagt. Wissen Sie, einige von uns haben gesehen, dass sich die Welt verändert. Also, wie Sie wissen, mag ich das Wort „multipolar“ nicht besonders, aber man kann, wenn man will, „polyzentriert“ sagen. Das kommt der Wahrheit, glaube ich, näher. Neue regionale Ordnungen entstehen. Eine neue internationale Ordnung wird sich herausbilden. Die Vereinten Nationen sind so stark diskreditiert, dass wir wohl einen Ersatz dafür finden müssen. Wie der genau aussehen wird, weiß ich nicht. Ich würde sagen, auch die Europäische Union hat in diesem Umfeld nicht wirklich gedeihen können, und es gibt durchaus Zweifel an ihrer Zukunftsfähigkeit.

Ich habe über den Golf-Kooperationsrat gesprochen. Mir scheint, dass die Länder in Ostasien alle dabei sind, sich mit China zu arrangieren. Es ist keine Einflussosphäre im klassischen Sinn, aber es wird eine gewisse Rücksicht auf China geben. Vielleicht ein bisschen so, wie die Länder in Südamerika traditionell Rücksicht auf die Vereinigten Staaten genommen haben – auch wenn wir dort, anders als in der Karibik oder in Mittelamerika, nicht direkt eingegriffen oder Anweisungen gegeben haben. Im Grunde werden die Menschen China gegenüber respektvoller sein, und genau das wollen die Chinesen. Sie wollen keinen Lebensraum, sie wollen keine Kontrolle. Sie wollen einfach mehr Rücksicht, mehr Respekt.

Ich finde, es ist schwer abzuschätzen, wie sich Indien entwickeln wird. Indien war in seiner Region immer eine dominante Macht und ist es in vielerlei Hinsicht bis heute. Das führt natürlich zu Spannungen und Ablehnung. Zentralasien wirkt auf mich so, als würde es sich langsam nach Osten orientieren. Aber klar, einige Länder wie Kasachstan suchen auch nach neuen Verbindungen in andere Teile der Welt. Wir sehen außerdem, dass Länder wie die Türkei wieder als eigenständige Akteure mit gewissem Einfluss auftreten. Was in Europa passiert, weiß ich nicht. Darüber haben wir ja schon viel gesprochen. Es muss irgendeine Verständigung geben – zwischen Moskau und Brüssel oder den wichtigsten Hauptstädten Westeuropas –, wenn es Frieden und Wohlstand geben soll. Viele, viele Fragen. Keine Antworten – das ist meine Zusammenfassung.

## **#Glenn**

Nun, ich denke, das ist etwas, das sich durch die gesamte menschliche Erfahrung zieht. Diese Annahme, dass die Gegenwart dauerhaft ist. Dabei zeigt uns die Geschichte immer wieder, dass sich Dinge ständig und oft grundlegend verändern. Und trotzdem glauben wir jedes Mal, dass das, was wir gerade erleben, so bleiben wird. Man darf nicht vergessen: Es sind erst fünfunddreißig Jahre vergangen, seit die Sowjetunion zusammengebrochen ist – und das war eine völlig andere Welt. Die Vorstellung, dass das hier die Endstation sei – nein. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Selbst Fukuyama sieht das heute so. Wie auch immer, Herr Botschafter, es ist immer eine große Freude und sehr lehrreich, mit Ihnen zu sprechen. Vielen Dank.

## **#Chas Freeman**

Ich spreche wirklich gern mit Ihnen, und ich hoffe, dass wir gemeinsam ein bisschen Klarheit in diese sehr verwirrende Situation bringen. Aber ich muss zugeben, ich bin ziemlich ratlos.

## **#Glenn**

Ja, so wie die meisten von uns.

## **#Chas Freeman**

Nochmals vielen Dank.